Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 2.—
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung, Beförderungsverhinderung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigenpreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., die Reklamezeile 75 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 10.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1892
Geschäftsstelle: Karlsfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 258 — Emmendingen, Montag, 5. November 1928 — 63. Jahrgang

Der Kampf im Ruhrgebiet

Wie der Vorwärts erfährt, ist bis zum Samstag seitens des Arbeitgeberverbandes Nordwest noch keine Feststellungsklage beim Reichsarbeitsgericht oder bei einem sonst in Frage kommenden Arbeitsgericht in Essen oder Düsseldorf darüber eingereicht worden, ob der Schiedsspruch vom 27. Oktober rechtsgültig ist, oder nicht. Die Freien Gewerkschaften haben einen Aufruf erlassen, in dem die Arbeiterschaft zur strengsten Disziplin ermahnt wird. Der Stillegungsprozeß nimmt, wie die Blätter berichten, seinen Fortgang. Während die Hochöfen der Hüttenwerke vorläufig unter Dampf gehalten werden, sind bei den meisten Werken die Martin-Oefen erkaltet.

Der Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften fordert in einer Erklärung scharfe Maßnahmen gegen diejenigen, die offen die Sicherheit des völkischen Lebens bedrohen. Der Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften fordert vollen Schadenersatz seitens der Arbeitgeber, die unter Vertragsbruch ihre Betriebe stillgelegt haben. Er hält eine beschleunigte Einberufung des Reichstages für notwendig, um erforderlichenfalls durch sofortige gesetzliche Maßnahmen die Staatsautorität und das vergewaltigte Recht sicherzustellen.

Keine direkten Verhandlungen im Eisenkonflikt.

WTB. **Essen**, 3. Nov. Entgegen anderslautenden Zeitungsnachrichten stellt WTB. durch Nachfrage bei allen in Frage kommenden Stellen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer fest, daß von direkten Verhandlungen im Eisenkonflikt nichts bekannt ist. Ebensowenig ist etwas davon bekannt, daß solche Verhandlungen angebahnt werden. Die allgemeine Lage ist ruhig.

Metallarbeiterkonflikt und Ruhrgruben.

WTB. **Essen**, 3. Nov. Die durch die Aussperrung der Metallarbeiter bzw. Stillegung der Hüttenbetriebe in der nordwestlichen Gruppe hervorgerufene Abfahrstockung macht sich auch bei den Gruben des hiesigen Bezirkes bemerkbar. So wurden heute auf den Zechen der Vereinigten Stahlwerke und anderer Konzerne Feierschichten eingelegt.

Die christlichen Metallarbeiter und die Aussperrung.

WTB. **Düsseldorf**, 4. Nov. In einer heute abgehaltenen Versammlung der christlich organisierten Metallarbeiterschaft wurde ohne Aussprache einstimmig eine Entschließung angenommen, die im wesentlichen besagt: Durch die Verbindlichkeitserklärung im Lohnschiedsspruch ist der Schiedsspruch Gesetz geworden. Seine Nichtbeachtung ist ein Vorstoß gegen die Staatsautorität. Hätte die Arbeiterschaft sich gegen den verbindlich erklärten Schiedsspruch aufgelehnt und wäre in einen Streit getreten, wäre ihr bestimmt von Seiten der Arbeitgeber der Vorwurf des Tarifbruches und Verstoßes gegen die Staatsautorität gemacht worden. Denselben Vorwurf machen die Versammelten dem Arbeitgeberverband Nordwest. Die Arbeitgeber von Nordwest führen den Kampf nicht aus Anlaß der geringen Lohnerhöhung, sie haben vielmehr diesen Kampf von langer Hand vorbereitet und kämpfen gegen die Staatsautorität und die Beseitigung des Schlichtungswesens, der Gewerkschaften und des Tarifgedankens. Es wird von der Reichsregierung erwartet, daß sie ihre Staatsautorität geltend macht und die Arbeitgeber von Nordwest zur Anerkennung von Gesetz und Recht zwingt. Weiterhin wird vor Demonstrationen und Provokationen politisch links eingestellter Kreise gewarnt. Die Hauptverwaltung der Konsumgenossenschaft Selbsthilfe wird die in die Aussperrung verwickelten Mitglieder unterstützen durch Anrechnung der Einlagen und Rückzahlungen, die für den Lebensmittelbezug angerechnet werden.

Der Besuch Stegerwalds im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

WTB. **Essen**, 4. Nov. Gegenüber Zeitungsmeldungen, daß Stegerwald in das Industriegebiet gekommen sei, um zur Schlichtung im Eisenkonflikt beizutragen, verlautet hier, daß Stegerwald am Freitag in das Industriegebiet gekommen ist, um an einer schon vor drei Wochen einberufenen Sitzung einer Bank teilzunehmen. Er ist am Samstag vormittag über Köln nach Nürnberg weitergereist und hat während seines Aufenthaltes im Industriegebiet keinerlei Verbindungen mit irgendwelchen Arbeitgebern gehabt oder gesucht, sondern sich völlig neutral verhalten.

Stegerwald zum Eisenkonflikt.

WTB. **Nürnberg**, 4. Nov. In einer Massenversammlung der Christlichen Gewerkschaften Nürnbergs führte Ministerpräsident a. D. Dr. Stegerwald über den Eisenkonflikt an der Ruhr u. a. aus: In England besteht für die Arbeiter in der Großeisenindustrie schon seit 25 Jahren der Achtstundentag. In Deutschland ist er erst, wenn man von einer vorübergehenden Revolutionserscheinung absieht, Ende 1927 zur Einführung gelangt. In der Zwölfstundenschicht haben die Arbeiter leidlich verdient, bei der Achtstundenschicht gehörte ein großer Teil der Hüttenarbeiter mit zu den am schlechtesten bezahlten Arbeitergruppen. Die Christlichen Gewerkschaften lehnen im Zeitalter des Volksstaates die These ab, daß die am schwersten arbeitenden Menschen am längsten arbeiten oder mit den kärglichsten Löhnen sich begnügen müssen. Es darf nicht mehr vorkommen, daß Arbeits-, Wirtschafts- und Finanzministerium anstatt einheitliche Politik zu machen, jedes für sich und dabei nicht selten entgegengesetzte Politik betreiben. Wenn zur Verbesserung der Lage der Beamten Reichsbahn und Reichspost die Wirtschaft mit 400 Millionen Mark durch Tarif- und Portoerhöhung belasten dürfen, dann müssen sich auch Mittel und Wege finden lassen, wie den am schwersten arbeitenden Menschen in den Eisenhüttenwerken ihre niedrigen Löhne mit etwa 50 Millionen RM. aufgebessert werden können. Der Kampf an der Ruhr ist ein Vorgang von ungeheurer politischer und wirtschaftlicher Tragweite. Die deutsche Wirtschaft kann in den nächsten Jahren keine ähnlichen Kämpfe, wie den englischen Bergarbeiterstreik von 1926 ertragen. Wenn die Autorität des Reichsarbeitsministers zur Beendigung des Kampfes nicht mehr ausreicht, dann muß die Autorität des Reichskanzlers und der Reichsregierung eingesetzt werden.

„Graf Zeppelin" um 2.17 Uhr nach Berlin gestartet

WTB. **Friedrichshafen**, 5. Nov. Nach einer kurz vor dem beabsichtigten Start durch aufkommenden Bodenwind hervorgerufenen Verzögerung wurde das Schiff aus dem Ostior der Halle gebracht und stieg 2.17 Uhr mit dem Bug gegen die Halle auf. Ein kräftiger Wind unterstützte die Startmanöver, der das Luftschiff rasch in die Höhe hob. Nach einer eleganten Schleife über dem See und der Stadt verschwand es in nordöstlicher Richtung. Der Riesenkörper hob sich gegen den dunklen Himmel kaum ab. Durch die Kabinenfenster u. die Positionslaternen zeigten den Weg des Schiffes. Aus den Motorengondeln winkten die Insassen den Zurückgebliebenen den Abschiedsgruß mit Handlaternen zu.

Für den nächtlichen Start des „Graf Zeppelin" waren umfangreiche Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Da für die Absperrung keine Polizei zur Verfügung stand, war kein Publikum zum Flugplatz zugelassen worden. Nur die Werftangehörigen und die Pressevertreter erhielten Zutritt zum Gelände.

Neben Vertretern der Presse nehmen der württembergische Finanzminister Dr. Dehlinger und die drei amerikanischen Offiziere teil, die d. Flug bereits über den Ozean mitgemacht haben, ferner Dr. Maybach, Dr. Dürr, der Konstrukteur des Schiffes, Kommerzienrat Colmann, Dr. Lemperis, Regierungsrat Wieser-Stuttgart vom württembergischen Wirtschaftsministerium, Stadtbaurat Adler-Berlin, sowie einige Werftangehörige, insgesamt 24 Passagiere, so daß das Luftschiff mit der Besatzung von 39 Mann 63 Personen an Bord hat.

„Graf Zeppelin" nimmt Passagiere auf der Rückreise mit.

WTB. **Berlin**, 3. Nov. Wie eine hiesige Korrespondenz über die zwischen Dr. Eckener und dem Leiter des Luftschiffhafens Staaken getroffenen Vereinbarungen erfährt, wird der „Graf Zeppelin" auf der Rückfahrt von Berlin nach Friedrichshafen Passagiere mitnehmen können.

Das gelbe Schloß.

Roman von Margarete Hodt.
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle-Saale.
8) (Nachdruck verboten.)

Daß er den Mut hatte, sie in ihrem eigenen Hause zu betrügen, konnte sie ihm nicht verzeihen. Da blieb ihr nur eins: Ordnung zu schaffen. Ihr Haus mußte wieder rein werden von unsauberen Elementen. Es galt, eine Atmosphäre zu schaffen, in der der jetzt sieben Jahre alte Felix unbetümmert und kinderglücklich atmen konnte.

Als Gerda am nächsten Morgen später als sonst aus unruhigem Schlummer erwachte, fühlte sie sich von einer schweren Traurigkeit bedrückt. Sie erkannte schmerzlich, daß sie die Dinge des Lebens nicht mit starker Hand zu lenken vermochte. Auseinandersetzungen, häßliche Szenen waren ihr in tiefster Seele verhaßt. Und selbst wenn sie den Mut aufbrächte, Hartstein und Helene zur Rede zu stellen — was war damit erreicht? Sie fehlte an Beweisen, daß sie betrogen wurde. Sie war ohnmächtig und allein, allein, allein . . .

*

Die Besitzerin des gelben Schlosses las wieder einmal in ihren alten Chroniken. Sie hatte sich jene Blätter ausgesucht, die von der Grauen Dame erzählten.

Ein fast spöttisches Lächeln irrte über ihr Gesicht. Der Mensch war wandelbar. Diese Geschichte hatte sie einst aus dem Hause gejagt, sie jahrelang draußen in der Welt herumirren lassen. Heute fürchtete sie sich nicht mehr vor toten Gespenstern, es waren ihr zu viele lebendig begegnet.

Das Buch entsank ihren Knien. Gedankenvoll hob sie den Kopf. In ihrem Innern reifte ein Entschluß.

Helene war zeitig zur Ruhe gegangen. Mit wachen Augen lag sie da und fühlte sich unbefriedigt. Hartstein sicher ihr überdrüssig geworden zu sein. Gar zu spöttisch klangen in letzter Zeit seine Redensarten. Offenbar machte er sich über sie lustig.

Das war der Dank dafür, daß sie ihn hier in das warme Nest gesetzt hatte. Aber sie wollte sich nicht durch irgendeine andere, eine hübsche Kammerkatze etwa, aus ihren Rechten verdrängen lassen.

Daß er sich zu seiner Gemahlin zurückkehrte, glaubte sie nicht. Die war ihm unheimlich. Den Zwang, den er sich in ihrer Nähe auferlegen mußte, empfand er als äußerst peinlich, beugte sich ihm jedoch, da er pekuniär von ihr abhängig war. Sie hatte ihnen beiden in gewisser Weise doch einen grausamen Strich durch die Rechnung gezogen.

Helene wälzte sich hin und her. Wie spät mochte es sein? Mitternacht war schon vorüber. Zu dieser Stunde pflegte sonst Hartstein zu ihr zu kommen. Sie lauschte. Kein Schritt, kein Geräusch ließ sich vernehmen. Das Schloß lag in tiefem, dunklem Schlaf.

Gerda hatte heute von Aegypten gesprochen. Sie beabsichtigte, im März oder im April dort mehrere Wochen zu verleben, allein, nur von Felix begleitet. Helene überlegte, ob sie nicht dann, mit Hartstein zusammen, einige Zeit in Berlin, München und Paris verbringen sollte. Schließlich war es trotz der Geselligkeit, die jetzt im Schlosse herrschte, langweilig in Schlesien. Man wußte ja kaum etwas von der Wintersaison in einer Großstadt.

Ob sie ging, um Hartstein ihre Pläne mitzuteilen? Wieder lauschte sie nach draußen. Alles blieb still.

Lange lag Helene ruhelos. Sie war unzufrieden mit sich und der Welt. Die Güter des Lebens schienen ihr ungerecht verteilt. Wenn sie Gerdas fabelhaften Reichtum besitzen würde — oh, sie wüßte sich die Dinge und die Menschen ganz anders dienstbar zu machen.

Die Geschichte von der Grauen Dame fiel ihr ein, die neulich erzählt wurde. Dieses Märchen hatte sie erregt, ihr tagelang keine Ruhe gelassen. Es war, genau genommen, Angst vor dem Gespenst, das im Schlosse umgehen sollte, was sie daran hinderte, das Zimmer des Grafen aufzusuchen.

Die Uhr in der Halle unten ließ ihr wunderschönes Glockenspiel ertönen, indem sie die zweite Stunde ankündigte. Der Sturm heulte, und der Regen-schlug an die Fenster. Helene fröhnte vor Ungeduld.

Ob Hartstein wach war? Ach, er wartete gewiß auf sie. Und wenn sie nicht zu ihm kam, so fand sich am Ende die kecke Kammerjungfer zu ihm, die an Liselottes Statt vor drei Wochen aus Breslau eingetroffen war, und die er stets so wohlgefällig betrachtete, wenn sie ihm begegnete. Diese Person war jung und frisch, und sie sah aus, als wenn ihr kein Gespenst das Geringste antun könnte. Die hatte auch keine Ahnung von den Geistern, die im Schlosse ihr Wesen treiben sollten.

Helene schaltete das Licht ein. Langsam erhob sie sich, trat vor ihren Spiegel, ordnete ihr Haar, wusch sich die Hände und besprengte sich mit einer wohlriechenden Essenz. Dann zog sie ihre Seidenstrümpfe an, die im Ton zu ihrem Pyjama paßten, und warf sich einen leichten, äußerst geschmackvollen Schlafrock über.

Draußen war es nicht ganz dunkel. Von der Decke her fiel gedämpftes Licht auf Galerien und Hallen. Leise schlich sie auf ihren seidenen Morgenschuhen über die weichen Teppiche und Läufer. Endlich war das Zimmer des Grafen erreicht. Helene legte geräuschlos ihre Hand auf die Klinke und verschwand im Innern des Raumes.

Kaum war sie bei Hartstein eingetreten, da regte es sich in einer dunklen Nische. Dort hielt sich Gerda versteckt. Sie wollte um jeden Preis den Beweis erlangen, daß sie von ihrem Gatten mit Helene betrogen wurde, um tatkräftig handeln zu können. Es war nicht die erste Nacht, die sie in diesem Winkel verbrachte. Sie war fest entschlossen, am Tage zu schlafen und nachts zu wachen, bis sie endlich Klarheit erlangt haben würde.

Ganz gegen ihre Gewohnheit trug sie ein dunkles Kleid und hatte sich einen gleichfarbenen Schleier um den Kopf geschlagen, so daß er ihr Gesicht beschattete. In diesem Anzug glich sie auf ein Haar der Grauen Dame, von der die Chronik erzählte.

Eben hat sie sich den Entschluß abgerungen, ihrerseits die Tür des Grafen zu öffnen und einzutreten — da drangen laute Worte zu ihr hin.

„Alles habe ich für dich getan. Ich habe dich zu dem gemacht, was du heute bist", hörte Gerda Helenes heftige Stimme, „und nun, da du meiner überdrüssig geworden bist, glaubst du, mich wegwerfen zu dürfen wie ein lästiges Ding. Aber bilde dir das nicht ein! Ich weiß zu viel von dir, von deinem früheren Leben. Ein Wort von mir, und du sitzest im Gefängnis."

Zu diese erregten Worte hinein klang ein breites Lachen.

„Das ist mir neu, daß du mich anzeigen willst. Deine Drohungen erschrecken mich nicht im geringsten. Ich bin doch Graf Hartstein, dem Millionen zur Verfügung stehen. Was bist du? Im Grunde nichts als eine elende Dirne."

„Und durch wen bin ich es geworden?" schrie Helene.

(Fortsetzung folgt.)

…hafen in beschränkter Zahl und zwar eine bis zu 10 zahlende Passagiere für einen Fahrpreis von 1000 Mark mitnehmen. Die Abfahrt erfolgt am Dienstag in den frühen Morgenstunden. Während der Heimreise werden im Salon des Luftschiffes Mahlzeiten serviert werden, um den Passagieren Gelegenheit zu geben, den Betrieb an Bord kennen zu lernen.

Minister Grzesinski über seinen Amerikaflug.

WTB. **Berlin,** 3. Nov. Ein Vertreter des WTB. hatte Gelegenheit, mit dem Herrn Minister des Innern, Grzesinski, über seine Luftfahrt nach Amerika zu sprechen. Gleich zu Beginn der Unterhaltung betonte der Minister ausdrücklich, daß er lediglich als Privatperson mitgefahren sei. Er wollte die Gelegenheit, schnell nach Amerika zu kommen, benutzen, um in den wenigen Tagen, die ihm zur Verfügung standen, sich einen persönlichen Eindruck von den Polizei- und Verkehrsverhältnissen in Amerika zu verschaffen. Der Minister schilderte weiter, wie grandios und überwältigend der Empfang in Amerika gewesen sei. Nicht Hunderttausende, führte er aus, sondern Millionen Menschen haben dem „Graf Zeppelin" zugejubelt. Ungeheure Menschenmassen haben tagelang in Lakehurst zugebracht, und da die Lebensmittel ausgingen, gehungert und gedürstet, um nur den historischen Augenblick nicht zu verpassen. Allen Teilnehmern der Fahrt wird jedenfalls der Flug über den amerikanischen Städten unvergeßlich bleiben. Mit lebhaftem Bedauern sprach der Minister von den kleinen Unzuträglichkeiten, die sich bei der Abwicklung der notwendigen Paß- und Zollformalitäten in Lakehurst ereignet haben und die von vielen Seiten unnötig aufgebauscht worden seien. Es handele sich dabei um Mißgriffe unterer Aushilfskräfte, die 50 Stunden ununterbrochen Dienst getan hatten und aus Nervosität und Uebereifer über das Ziel hinausgeschossen seien. Von einem tätlichen Vorgehen gegenüber den Passagieren, die von einem Kordon von Sicherheitsmannschaften umschlossen waren, könne jedenfalls — entgegen anderen Darstellungen — nicht gesprochen werden. Peinlich waren, erklärte der Minister, der weite Weg zu der Halle und die dort vorgenommene Paß- und Zollkontrolle, die sich stundenlang ausdehnte, obgleich das Gepäck der Passagiere, bedingt durch die Grenze der Tragfähigkeit des Luftschiffes, auf ein Mindestmaß beschränkt war. Die zuständigen amerikanischen Behörden haben ja dann selbst die Art und Weise der Zollkontrolle als höchst unzulänglich empfunden. Diese kleinen Zwischenfälle waren aber in dem Moment vergessen, als der Einzug in Newyork erfolgte, wo die Begeisterung der Bevölkerung keine Grenzen kannte. Jedenfalls bin ich von meiner Amerikafahrt mit Eindrücken heimgekehrt, die ich mit zu den tiefsten meines Lebens rechne.

*

Aus dem Reich.

Eine Novelle zum Branntweinmonopolgesetz.

WTB. **Berlin,** 3. Nov. Wie wir hören, ist im Reichsfinanzministerium der Entwurf einer Novelle zum Branntweinmonopolgesetz fertiggestellt worden, die in allernächster Zeit den gesetzgebenden Körperschaften zugeleitet wird. Entgegen der Erwartung, daß er dem vorigen Reichstag bereits vorgelegte Gesetzentwurf eines neuen Spiritusmonopolgesetzes von der jetzigen Reichsregierung wieder aufgegriffen werden würde, um die nochmalige Behandlung im Reichsrat und Reichswirtschaftsrat zu ersparen, hat man sich in dieser Novelle auf einige besonders wichtige Punkte beschränkt, um eine schnelle Verabschiedung zu ermöglichen.

WTB. **Berlin,** 3. Nov. Neben der Absicht der Reichskasse durch die Novelle zum Branntweinmonopolgesetz erhöhte Einnahmen zu verschaffen, soll vor allem der in den letzten Jahren in sehr beträchtlichem Umfange festgestellten Abgabenhinterziehung durch die Novelle ein stärkerer Riegel vorgeschoben werden.

Rückkehr des Reichsministers Dr. Stresemann.

WTB. **Berlin,** 3. Nov. Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann traf heute morgen 8,50 Uhr auf dem Potsdamer Bahnhof wieder in Berlin ein. Der Außenminister, der außerordentlich wohl und erholt aussah, wurde von seiner Gattin, dem stellvertretenden Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Köpke und Herren des Auswärtigen Amtes empfangen.

*

Sonstige Meldungen.

Ersatzwahl im Elsaß.

WTB. **Paris,** 4. Nov. Bei der heutigen Ersatzwahl für den verstorbenen Senator Lazare Weiller im Unterelsaß ist der Kandidat des Zentrums (elsässische Volkspartei) Graf Andlau, gewählt worden. Sein Hauptgegner, der sozialistische Straßburger Bürgermeister Peirotes ist demnach unterlegen.

Graf von Andlau hat sich nach dem Petit Parisien verpflichtet, für die Autonomie und den obligatorischen deutschen Sprachunterricht einzutreten und die Amnestie der im Kolmarer Prozeß Verurteilten zu fordern.

Parker Gilbert bei Poincaree.

WTB. **Paris,** 3. Nov. Ministerpräsident Poincaree hat heute den Generalagenten für Reparationszahlungen, Parker Gilbert, empfangen.

Erschießung eines Deutschen durch einen luxemburgischen Zollbeamten.

WTB. **Paris, 3 Nov. Ueber die Erschießung eines Deutschen durch einen luxemburgischen Zollbeamten meldet Echo de Paris aus Longwy: Vorgestern hatten zwei in Mont-Saint-Martin wohnende Deutsche einen Spaziergang in Luxemburg gemacht. Abends bei ihrer Rückkehr gerieten sie an der Grenze mit zwei luxemburgischen Zollbeamten in einen Wortwechsel. Die Beamten gingen ihnen auf französisches Gebiet bis auf 125 Meter nach. Es kam zu einer Schlägerei. Einer der Zollbeamten zog seinen Revolver und feuerte auf den 26 Jahre alten Deutschen Otto Frantzel, der am Kopf getroffen u. getötet wurde. Die Zollbeamten begaben sich dann auf luxemburgisches Gebiet zurück. Die Gendarmerie von Mont-Saint-Martin hat die Staatsanwaltschaft von Briey benachrichtigt.**

Die Einweihung der Bahnstrecke Nizza-Coni.

WTB. **Paris,** 30. Okt. Heute mittag haben der französische und der italienische Minister für öffentliche Arbeiten, Tardieu und Girurati, im Beisein zahlreicher Vertreter der französischen und italienischen Behörden in Breil die Eisenbahnstrecke Nizza-Coni eingeweiht. Auf die von Minister Tardieu gehaltene Eröffnungsrede antwortete der italienische Minister in italienischer Sprache, wobei er die Bedeutung der neuen Strecke für die Annäherung zwischen Frankreich und Italien hervorhob.

Die blutigen Zusamenstöße in Lemberg.

WTB. **Lemberg,** 4. Nov. Im Zusammhang mit den blutigen Zusammenstößen zwischen Polen und nationalistischen Ukrainern hat die Polizei zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Zahl der bei den Feuerkämpfen Verletzten ist höher, als in den ersten Meldungen angegeben wurde. Unter den Verwundeten befinden sich allein 31 Polizeibeamte. Die Untersuchung der Angelegenheit wird energisch fortgesetzt.

Ein italienischer Grenzwächter in der Schweiz verhaftet.

WTB. **Lugano,** 3. Nov. Die Polizei verhaftete am Donnerstag abend an der italienischen Grenze in Malcantone einen italienischen Grenzwächter, der bei Astano auf Schweizer Gebiet desertiert war.

Ein neues Bauprogramm für die Sowjet-Handelsflotte.

WTB. **Moskau,** 3. Nov. Der Rat für Arbeit und Verteidigung hat die Ausarbeitung eines Bauprogramms für Handelsschiffe beschlossen, in dem die Schaffung eines Stammes von Schiffen für die Sowjethandelsflotte vorgesehen wird, um im Falle einer über Rußland verhängten Blockade sicher zu sein.

Eine Friedensrede des früheren Botschafters Hougthon.

WTB. **Newyork,** 2. Nov. Der frühere Botschafter Hougthon empfahl in einer Wahlrede die Einführung des Verbots für Kriegserklärungen anstelle des Kongreßbeschlusses. Die Kosten, die den Vereinigten Staaten aus ihrer Teilnahme am Weltkrieg erwachsen seien, würden, so sagte Hougthon, voraussichtlich die Hälfte des Nationalreichtums Amerikas von 1917 erreichen. Es überschreite die Grenzen des Vorstellungsvermögens, wenn man ermessen wolle, was ein künftiger Krieg kosten könne; Amerika könne weder in seiner sozialen noch in seiner wirtschaftlichen Struktur eine derartige Katastrophe überstehen, die das Ende der Zivilisation, überhaupt bedeuten könne. Ein Fortschritt liege darin, daß man in Amerika immer mehr erkenne, daß auch andere Völker das Uebel eines Krieges und deren Folgen genau so einschätzen wie Amerika.

Eröffnung des drahtlosen Telephonverkehrs zwischen Amerika und Oesterreich.

WTB. **Washington,** 4. Nov. Aus Anlaß der gestrigen Eröffnung des drahtlosen Fernsprechverkehrs zwischen Amerika und Oesterreich wechselten Statssekretär Kellogg und der österreichische Gesandte Prochnik mit Bundeskanzler Seipel Begrüßungsgespräche.

*

Die Siegesfeier in Rom.

WTB. **Rom,** 4. Nov. 62 000 ehemalige Kriegsteilnehmer hatten sich nach dem Bericht der Agentur Stefani zur Siegesfeier in Rom versammelt. Um neun Uhr vormittags eröffnete der König im Beisein Mussolinis und der Spitzen der Behörden das Haus des Verbandes der Kriegsbeschädigten. Anschließend bewegte sich ein langer Zug ehemaliger Kriegsteilnehmer, dessen Spitze die Kriegsbeschädigten bildete, nach der Piazza Venezia. Vom Balkon des Palastes hielt Mussolini eine Ansprache. Zwei Millionen Italiener hätten ihr Blut vergossen, um das neue Italien zu schaffen. Mussolini erinerte an den Marsch auf Rom und fuhr dann fort: Die historische und militärische Bedeutung des Sieges und die Revolution der Schwarzhemden beruhe darin, daß es nun endgültig von den Alpen bis Sizilien ein einziges Volk darstelle, das in Eintracht und Disziplin entschlossen sei, das Vaterland zu Größe und Macht zu führen. Mussolini schloß mit der Frage: Werden wir, wenn es notwendig sein sollte, morgen das noch einmal tun, was wir gestern getan haben? Die Menge antwortet unter Fahnenschwenken und mit dem römischen Gruß mit einem tausendstimmigen Ja.

Sehr richtig!

Die Kölnische Volkszeitung schreibt zu den Verbrechertaten der Gebrüder Heidger:

„Die Herren Verbrecher haben sich beeilt, selbst einen Beitrag zur Frage zu bringen, ob die Todesstrafe abgeschaft werden soll. In Köln haben drei Raubmörder in den letzten Tagen bei dem von der Polizei unternomenen Versuch, sie festzunehmen, einen Beamten getötet und mehrere Beamte und Zivilpersonen schwer verletzt. Zwei der Verbrecher konnten überwältigt und niedergeschossen werden, der dritte ist anschein. entkommen. (Inzwischen hat man den letzten gefaßt.) Die drei Verbrecher haben sich wie Rasende gebärdet und gezeigt, zu welcher Brutalität die Entmenschten aufgestiegen waren. Sie hatten mit dem Revolver wie Wütende geschossen; ihre Verachtung des Wertes von Menschenleben zeigte sich grenzenlos. In dieser Zeit eines förmlichen Rummels zur Abschaffung der Todesstrafe ist es notwendig, darauf hinzuweisen, wie schändlich die Verbrecherwelt mit dem Menschenleben spielt.

Wir werden in den nächsten Tagen wieder allerhand lesen können und hören müssen von den Schäden unserer Zeit, und man wird uns beizubringen versuchen, daß die Taten dieser Verbrecher eine Folge des sozialen Elends und des Krieges seien. Es ist zu beachten, daß kein einziger der Verbrecher — sie sind noch sehr jung — im Kriege war, es ist ferner festzustellen, daß sie von jeher arbeitsscheu waren. Sie sind die typischen Verbrechernaturen, die weder durch Zwang noch durch Güte auf den rechten Weg zurückgeführt werden können. Es sind Menschen, die nur durch Raub und Mord und Plünderung ihr Leben fristen wollen. Unsere Gesellschaft hat zu überlegen, ob sie durch die Abschaffung der Todesstrafe solche Elemente zu Tollkühnheiten ermutigen soll, und ob sie bereit ist, solchen Verbrechern hinter Gefängnismauern ein sorgenloses Leben bei „humanem" Strafvollzug zu gewähren."

*

Totenfeier an den deutschen Kriegergräbern in Jvry.

WTB. **Paris,** 2. Nov. Auf dem Friedhof in Jvry bei Paris fand heute vor den deutschen Kriegergräbern unter zahlreicher Beteiligung der deutschen Kolonie eine Gedenkfeier statt. Botschafter v. Hoesch legte einen Kranz, dessen Schleifen in den Reichsfarben gehalten waren, nieder. Für die deutschen Frauen wurde von Frau Gesandtschaftsrat Dr. Demont und für den Deutschen Hilfsverein von Paul Block je ein Kranz niedergelegt. Botschafter v. Hoesch betonte in seiner Ansprache, daß das deutsche Volk nach den durch die gewaltsamen Ereignisse notwendig gewordenn Umstellungen den Mut gehabt habe, sich wieder zum Schaffen und zur Arbeit zu bekennen. Mit großer Befriedigung sei das Wachsen der Friedensidee in der Welt festzustellen. Sie habe im letzten Jahr durch die Unterzeichnung des Kriegsächtungspaktes ihre äußere Auszeichnung erhalten. Nicht schöner und größer könne das Todesopfer der Gefallenen belohnt werden, wie wenn aus der Saat ihres Blutes die Frucht des ewigen Friedens hervorsprießen werde. Möge der Wille zum Frieden und der Glaube an den Frieden weiter die Menschheit durchdringen. Botschafter v. Hoesch gab hierauf Kenntnis von den Arbeiten, die im abgeschlossenen Jahr zur Erhaltung und Ausschmückung der deutschen Kriegergräber in Frankreich durchgeführt wurden. Er gedachte vor allem der segensreichen Tätigkeit des Volksbundes, der im abgelaufenen Jahre die Ausgestaltung von 33 Sammelfriedhöfen in Angriff genommen habe, denen eine weitere Anzahl im kommenden Frühjahr folgen werden. Durch das verständnisvolle Wirken der deutschen und französischen Gräberverwaltungen und des Deutschen Volksbundes werde in absehbarer Zeit den in Frankreich ruhenden toten Kriegern, soweit die Umstädne es zulassen, eine ihren Taten entsprechende Ruhestätte bereitet werden

*

Eifersuchtstragödie im Konzertsaal.

WTB. **Wien, 4 Nov. Während eines Konzerts des Violin-Virtuosen Vasa Prihoda gab der Rittmeister a. D. Gartner auf eine junge Dame drei Schüsse ab, die sie am Kopf und am Hals trafen und ihren sofortigen Tod herbeiführten. Der Täter gab als Beweggrund zur Tat Eifersucht an.**

Zu dem Mord, den der Dragoner-Rittmeister a. D. Felix Gartner an der im Mai 1896 in Kairo geborenen ägyptischen Prinzessin Waguihe Noued-Pascha begangen hat, meldet der Polizeibericht nach dem heutigen Verhör mit Gartner, daß dieser nur eine geringfügige Verletzung davongetragen hat. Er stand vor dem Ruin und in der erhofften Heirat mit der Prinzessin hat Gartner den einzigen Ausweg aus allen Nöten gesehen. Die Prinzessin hatte er vor einigenMonaten in einer Gesellschaft kennen gelernt. Gartner behauptet um Waguiha unzüglich geliebt zu haben und entschlossen gewesen zu sein, sie zu heiraten. Der Vater der Prinzessin, der frühere ägyptische Minister Noued Pascha, der mit seiner Familie seit Jahren in Wien lebt, war der Heirat grundsätzlich abgeneigt u. hatte die Absicht, seine Tochter nach Hause zu bringen. Aus Verzweiflung darüber will sich Gartner dem Alkohol ergeben haben. Er erklärte, er sei im Augenblick der Tat seiner Sinne nicht mächtig gewesen.

*

Von den Parteien.

Einberufung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei.

WTB. **Berlin,** 3. Nov. Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei, der in Heidelberg unter Vorsitz des Reichsministers Dr. Stresemann zu einer Aussprache über die wirtschaftliche Lage zusammentrat, hat beschlossen, den Zentralvorstand der Partei auf den 23. und 24. November nach Berlin einzuberufen. In dieser Sitzung werden die Reichsminister Dr. Stresmann und Dr. Curtius Referate halten.

Das Präsidium des Reichslandbundes beim Reichsfinanzminister.

Das Präsidium des Reichslandbundes wurde letzter Tage vom Reichsfinanzminister empfangen. Die Vertreter des Reichslandbundes schilderten laut „Deutscher Tageszeitung" die Notlage weiter Kreise der Landwirtschaft und wiesen insbesondere darauf hin, daß trotz guter Ernte die Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe keineswegs sichergestellt sei. Der Reichsfinanzminister erkannte auch seinerseits die schwierige Lage der Landwirtschaft an und sagte zu, im Rahmen des möglichen zu helfen. Insbesondere soll es bei den immer noch geltenden Milderungsvorschriften bleiben. Härten bei Steuerschulden sollten nach Möglichkeit vermieden werden und die Finanzämter Rücksicht auf die Zahlungsfähigkeit des einzelnen Landwirts nehmen. Die Regelung der periodischen Grunderwerbssteuer bezeichne auch er als dringlich, sei aber von sich aus nicht in der Lage, der Gesetzgebung vorzugreifen und von sich aus im Verwaltungswege irgendwie einzugreifen. Gegen die Beseitigung der Rentenbankgrundschuldzinsen müsse er dagegen die bekannten außenpolitischen Bedenken geltend machen. Ueber neue Steuerpläne sei noch kein Beschluß gefaßt. Jedenfalls werde auch hierbei auf die Landwirtschaft Rücksicht genommen werden. Das Steuervereinheitlichungsgesetz hoffe er baldigst dem Reichstage vorlegen zu können. Mit diesem Gesetz, das auf Vereinheitlichung und Vergleichbarkeit der Realsteuerlasten ziele, glaube er wenigstens einen Grund zur Regelung des Realsteuerproplems gelegt zu haben.

Luftverkehr.

Erhöhung der schweizerischen Bundesbeiträge für den Luftverkehr.

WTB. **Bern,** 3. Nov. Zur Erweiterung des Linienetzes der schweizerischen Unternehmungen zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit des Luftverkehrs (Verminderung der Unkosten pro Flugkilometer und Schaffung besserer Fernanschlüsse für die Nord- und Westschweiz) werden die Bundesbeiträge für den Luftverkehr im neuen Voranschlag von 265 000 auf 370 000 Franken erhöht.

Weltrekord eines englischen Wasserflugzeugs.

WTB. **London,** 4. Nov. Der englische Fliegerleutnant Greig hat heute nachmittag, wie aus Calshot gemeldet wird, auf einem Supermarine-Napier-Wasserflugzeug den bisher von Major Bernardi-Italien gehaltenen Weltrekord von 318,62 Meilen Geschwindigkeit in der Stunde geschlagen, in dem eine Geschwindigkeit von 319,7 Meilen erreichte. Der Rekord Bernardis bleibt aber offiziell noch bestehen, da noch den geltenden Bestimmungen alle folgenden Rekorde eine Mindestzunahme der Geschwindigkeit von fünf Meilen in der Stunde aufweisen müssen.

Hünefeld schenkt sein Flugzeug dem japanischen Flugverband.

WTB. **Tokio,** 2. Nov. Freiherr von Hünefeld hat das Junkersflugzeug „Europa", in dem er vor kurzem von Berlin nach Tokio flog, dem kaiserlich-japanischen Flugverband in Anerkennung des ihm vom japanischen Volk erwiesenen Wohlwollens geschenkt. Freiherr von Hünefeld kehrt morgen über Sibirien nach Deutschland zurück.

*

Erdbeben-Nachrichten.

Die vulkanische Tätigkeit des Aetna.

WTB. **Rom,** 3. Nov. Die Morgenblätter berichten, daß gestern abend bei Einbruch der Dunkelheit aus dem Krater des Aetna, der längere Zeit kein Zeichen von Tätigkeit gegeben hatte, plötzlich starke Rauchwolken aufstiegen, denen alsbald große Feuergarben mit Steinregen und Lawaabfluß folgten. Das großartige Schauspiel dauerte aber nur kurze Zeit. Gegen 7 Uhr abends war der Vulkan wieder ruhig. Der Lawaabfluß war bereits 50 Meter unterhalb des Kraters zum Stillstand gekommen. In den umligenden Ortschaften spürte man leichte Erderschütterungen.

Neuer Ausbruch des Aetna.

WTB. **Catania,** 3 Nov. Heute morgen hat sich der Ausbruch des Aetna in ziemlich heftigen Formen wiederholt. Kurz bevor sich die Lava aus dem Krater ergoß, machte sich ein leichter Erdstoß fühlbar, der von starkem unterirdischem Rollen begleitet war.

Erdbeben in den Vereinigten Staaten.

WTB. **Atlanta** (Georgia), 3. Nov. Aus mehreren Städten in Virginia, Carolina, Tennessee und Georgia sind Meldungen über ein Erdbeben eingegangen, das bis zu 15 Sekungen dauerte. Ein Schaden wurde nicht gemeldet. doch war der Telephondienst in einigen Städten unterbrochen.

*

Aus dem Gerichtssaal.

Urteil im Mordprozeß Gioth.

WTB. **Frankenthal,** 4. Nov. Das Schwurgericht verurteilte den wegen dreifachen Mordes und dreifachen Mordversuchs angeklagten Gioth, der nach erfolgter Entlassung aus den Ludwigshafener Werken der Farbenindustrie am 18. April in das Werk eingedrungen war und aus Rache zwei Meister und einen Kalkulator erschoß und drei andere Personen verletzte, zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren.

Ein langgesuchter Einbrecher ergriffen.

Ludwigshafen, 31. Okt. Gestern nachmittag gelang es der Kriminal- und Fahndungsabteilung durch gemeinsames Vorgehen, einen seit langem gesuchten Aus- und Einbrecher festzunehmen: den ledigen 33 Jahre alten Schlosser Johann Hoffmann von Speyerdorf. Er ist am 30. Juli aus einer Gefangenenanstalt in Bayern, wo er eine zweijährige Gefängnisstrafe wegen Einbruchdiebstahls zu verbüßen hatte, entsprungen. Inzwischen hat er eine Reihe von Einbruchdiebstählen in verschiedenen Städten Süddeutschlands verübt. Im Jahre 1925 sollte Hoffmann nach der Verübung eines Einbruchdiebstahls in Wachenheim in Oggersheim festgenommen werden. Damals feuerte Hoffmann aus einer Pistole vom Rheinhaardtbahnzug aus, mit dem er in der Frühe von Bad Dürkheim gekommen war, auf die nach ihm fahndenden Polizeibeamten und entkam dadurch. Bei der gestrigen Festnahme, zu der gute Vorbereitungen getroffen waren, wurde Hoffmann mit Vertrauten beim Kartspiel in einer Wohnung in Friesenheim so überrascht, daß er von seiner Schußwaffe, die er scharf geladen mit sich führte, keinen Gebrauch mehr machen konnte.

*

Badischer Gerichtssaal.

§ **Freiburg,** 2. Nov. (Der falsche Gerichtsvollzieher.) Zu einem Gaunerstreich wählte der Händler Anton Beha aus Glottertal die Ortschaft Altdorf bei Ettenheim aus. B. hatte vor längerer Zeit an zwei Burschen aus Altdorf kürzlich bezahlte Gebrauchsgegenstände verkauft. Darauf baute er seinen Plan. Er stellte sich einer dort wohnenden Frau Birkle als Gerichtsvollzieher aus Kenzingen vor, der gekommen sei, im Auftrag des Händlers B. aus Glottertal die 12.50 Mark betragende Schuld ihres abwesenden Sohnes nebst 30 Mark Kosten einzuziehen, andernfalls er pfänden müsse. Aus Angst vor der Pfändung lieh die Frau das Geld und händigte es dem vermeintlichen Gerichtsvollzieher ein, der ihr dafür eine Quittung mit der gefälschten Unterschrift des Kenzinger Vollstreckungsbeamten ausstellte. Ein weiterer Versuch, einer Frau Schwarz in Altdorf mit den nämlichen Vorspiegelungen 190 Mark abzuknöpfen, da er sonst die Kuh pfänden werde, wurde hintertrieben. Auf dem Rundgang zur Auftreibung des Geldes kam Frau Schwarz auch zum Bürgermeister, der dem falschen Gerichtsvollzieher die Gendarmerie auf den Hals schickte. B. konnte erst nach einem ungestümen Fluchtversuch auf seinem Fahrrad dingfest gemacht werden. In Berücksichtigung, daß sich B. in einer gewissen Notlage befand, andererseits aber auch der Frechheit des Gaunerstückchens Rechnung tragend, wurde er wegen Amtsanmaßung, Erpressung, Betrugs, Erpressungs- und Betrugsversuchs zu elf Monaten Gefängnis verurteilt.

*

Aus dem Breisgau und Umgebung.

:-: **Emmendingen,** 5. Nov. (Herbstkonzert des Arbeiter-Bildungsvereins.) Mit dem prachtvollen Männerchor „Die Vesper" von Beethoven eröffnete am gestrigen abend der Arbeiter-Bildungsverein sein sehr zahlreich besuchtes Herbstkonzert. Alle die schon oft erwähnten Vorzüge des Chores traten in Erscheinung und der große Beifall galt sowohl Sängern wie Dirigent, nicht zuletzt aber auch Herrn K. Bautz, der am Flügel dem Chor seine Unterstützung in vorzüglichster Weise lieh. Auch der weitere Männerchor: „Der Lerchen Lieder sind verhallt" von A. Jägel fand die gleich gute Wiedergabe. Für das Tenorsolo hatte man einen ausgezeichneten Interpreten gefunden, dessen Name leider auf dem Programm nicht vermerkt war. Die weiteren Chöre, „Jugendzeit" von Wengert, „Wenn die Schwalben heimwärts ziehen" von F. Abt und die humoristische Volksweise „Wenn zu mei'm Schätzel kommst" zeugten erneut von der hohen Sangeskultur, die im Arbeiter-Bildungsverein unter seinem Leiter, Herrn Chormeister K. Schmidt gepflegt wird. Der letzte Chor mußte auf allgemeines Verlangen Dacapo gesungen werden. Wenn wir dem Chor und seinem Leiter nur Lob zollen können für die vorzüglichen Leistungen, können wir dieses leider nicht auf das Quartett ausdehnen, daß sich erst beim letzten Vortrag richtig zusammenfand. Wir müssen gestehen, das Quartett in seiner jetzigen Zusammensetzung schon besser gehört zu haben. Dies offen auszusprechen ist notwendig und die Vereinsleitung und Dirigent sollten hier bessernd eingreifen. Abgesehen davon, daß die Aussprache viel zu wünschen übrig ließ, müssen vor allem die Töne mehr gebunden werden. Das gleiche gilt auch von dem Duett. In einem Liede „Vaters Lehr" von Alfr. Hauck stellte sich als Solist Herr Götz vor, der wohl über gute, ausgiebige Stimmmittel verfügt, dessen Vortragsweise aber noch zu dilettantisch ist. Doch dürfte die Besserung hier leicht sein. Das zahlreiche Publikum sparte mit seinem Beifall nicht, erzwang sich von Chor und Quartett und Solist Dreingaben. Dann ging es in fröhlicher Stimmung zum zweiten Teil, dem Tanz, über, dem jedenfalls eifrig gehuldigt worden sein wird.

:-: **Bad. Kulturfilm-Spiele in Emmendingen.** Am Dienstag abend 8,15 Uhr im Zentraltheater zeigen die „Bad. Kulturfilm-Spiele" den großen prächtigen Expeditionsfilm „Im Lande des silbernen Löwen" und führen damit nach Persien. Der bekannte Schriftsteller Kellermann war mit dieser Expedition und hat es meisterhaft verstanden, Persien, das einstige Weltreich, die Geburtsstätte der oriental. Kultur, im Bilde festzuhalten. Auf uralten Karawanenstraßen ziehen wir mit den schwankenden Kamelen durch Wüste und Steppe, vorbei an zerfallenen Raubburgen, an Gerippen, die in der Sonne bleichen und entlang kahler Felsrücken, die ewiger Schnee bedeckt. In den Städten mit den flachen gedeckten Häusern, aus denen die Masten der Gebetstürme aufragen, und die vergoldeten Kuppeln der Moscheen sich aufwölben, herrscht regstes Leben. Bei ihren Sitten und Gebräuchen, beim Knüpfen ihrer kostbaren Teppiche sehen wir die Bevölkerung. — Aber nicht in öder Bildfolge wird Landschaft und Mensch dieses Wunderlandes gezeigt, denn Bernhard Kellermann hat es geschickt verstanden, das Leben der Perser in einer Spielhandlung zusammenzufassen, deren Natürlichkeit höchste Spannung bewirkt und die zum mitreißenden Erlebnis wird.

— **Eine Neuerung im Postverkehr.** Die Deutsche Reichspost vergütet allen, die auf Grund einer Abholungserklärung ihre Sendungen abholen, vom 1. Novmber an für jedes abgeholte gewöhnliche und Wertpaket 10 Pfennig. Eine Barauszahlung erfolgt nicht. Der aufgekommene Betrag wird auf die Postscheckkonten der Abholer verbucht.

— **Denzlingen,** 2. Nov. Am Sonntag den 28. Oktober fand im „Ochsen"-Saal hier die Hauptversammlung des Oberbadischen Musikvereinsverbandes statt. Sie wurde durch Vorträge der hiesigen Musikkapelle eingeleitet. Der zweite Vorsitzende Schütz aus Krozingen gedachte in ehrender Weise des allzu früh dahingeschiedenen Präsidenten Herrn Kilian Heitz. Aus der Offenburger Gegend wurden neun Musikkapellen als Gau Ortenau neu aufgenommen. Das offizielle Verbandsmusikfest soll im kommenden Jahre in Offenburg stattfinden. In Emmendingen und Glottertal werden außerdem kleinereVerbandsfeste abgehalten werden. Um den unerträglichen Forderungen des Verbandes zum Schutz musikalischer Aufführungsrechte zu begegnen, sollen die Kapellen bis auf weiteres nur noch aufführungsfreie Musikstücke spielen. Zum ersten Verbandsvorsitzenden wurde Musikdirektor A. Kromer-Freiburg einstimmig gewählt.

— **Kenzingen,** 5. Nov. Das Fest der goldenen Hochzeit feiern morgen Dienstag die Eheleute Karl Fleiß, Holzhändler und Wilhelmine geb. Röch. Das Jubelpaar erfreut sich einer beneidenswerten körperlichen und geistigen Frische.

t. **Breisach,** 3. Nov. **(Das Denkmal der Kurmärker Dragoner.)** Das frühere in Kolmar i. E. Garnisonierende Kurmärker Dragonerregiment 14 wird sein Ehrenmal für die Kriegsgefallenen in Breisach erhalten. Es ist dazu der dicht bei der Stadt liegende Hügel des Eckartsbergs als Standort in Aussicht genommen.

— **Freiburg,** 2. Nov. Ein seltener Fall kam lt. Fr. Ztg. heute vor dem Schöffengericht Freiburg zur Verhandlung. Der 40jährige Reisende E. aus Kollmarsreute hatte einen hiesigen Zeitschriftenverleger auf die bekannte Art durch Fälschung von 31 Bestellscheinen auf die „Blätter der Hausfrau" um 130 Mark Provision erleichtert. Auf die Frage nach Vorstrafen gab er treu und brav an, vorgestern vom Schöffengericht Offenburg wegen Wechselfälschung 3 Monate Gefängnis erhalten zu haben, Darob erstaunte das hiesige Gericht, denn man hatte in Offenburg nichts vom Freiburger, und dort nichts vom hiesigen Verfahren gegen den Angeklagten gewußt, was jedoch aus strafprozessualen Gründen unbedingt notwendig gewesen wäre. So verurteilte man den Angeklagten heute zu weiteren 2 Monaten Gefängnis wegen Betruges und erschwerter Urkundenfälschung. Beide Strafen werden, sowie die Offenburger Strafatten hier vorliegen werden, zu einer Gesamtstrafe verbunden werden.

Rundfunk

Dienstag, 6. Nov.: 10.30—11.00: Schallplattenkonzert. — 11.00: Nachrichten. — 12.30: Wetterbericht. — Anschl.: Schallplattenkonzert. — 14.00: Nachrichten. — 15.45: Frauenstunde. — 16.15: Nachmittagskonzert. — 18.15: Vortrag von Professor Beutel: Das Fernrohr und seine Bedeutung für die Astronomie. — 18.45: Vortrag von Karl Vogler: Zum zehnten Todestag von Gerrit Engelke. — 19.15: Vortrag von Professor Gustav Kron, Braunschweig: 14 Jahre deutscher Musikentwicklung in Japan. — 19.45: Vortrag von H. Bühler von der württemb. Sternwarte: Der Sternenhimmel im November. — 20.15: Bunter Abend. — Nach dem Nachrichtendienst Konzert aus Greiners Großgaststätten in Stuttgart

*

Die Jagd im November.

Am 3. November, trotz Wintersturm und Eis,
Soll jeder ziehn zu Holze, der um das Weidwerk weiß!"

Hubertustag! Namenstag des Schutzpatrons der deutschen Jägerei. Hat dieser Tag auch heute nicht mehr die Bedeutung wie in früheren Zeiten, wo mit großem Glanz und Pomp die Hubertusjagden gefeiert wurden und vornehmlich die Parforcejagden hinter der Meute große Bedeutung hatten, so ist die Erinnerung daran noch nicht erloschen. Ja, man besinnt sich in letzter Zeit wieder mehr darauf. Vielfach setzt mit dem Hubertustage die Zeit der großen Treibjagden ein.

Der November ist der jagdreichste Monat des Jahres, wie ein Blick auf die Schonzeitenkalender dartut, die in diesem Monat die meisten Felder aufweisen. Des Herbstes Herrschaft tritt immer mehr hervor. Kahl stehen die Laubbäume, das Grün der Wiesen ist erstorben, die Nächte werden rauh und kalt, die letzten gefiederten Sommergäste haben uns verlassen und nur kleine Gesellschaften von Meisen und Gimpeln flattern von Busch zu Busch und die Schwarzdrossel, der Häher und Scharen der Winter, und Saatkrähen geben von ihrem Dasein durch ihre wenig melodischen Rufe Kenntnis. Der Jäger findet aber gerade jetzt — die die in Köthen (Anh.) erscheinende Jagdwochenschrift „St. Hubertus" — der Heger" schreibt — die meisten Jagdfreuden, und was kümmern den echten Waidmann die Unbilden der Witterung, wenn es dem frohen Waidwerken gilt.

Die Hirschbrunst ist vorüber. Das Wild steht in den wärmsten Dickungen. Die Geschlechter des Edelwildes haben sich in der Weise getrennt, daß die Spießer und geringen Hirsche beim Kahlwild bleiben, während sich die starken Hirsche bePwlG bleiben, während sich die starken Hirsche zusammenrudeln oder allein gehen. Auf pfleglich behandelten Revieren werden abgebrunstete starke Hirsche nicht mehr abgeschossen. Dagegen darf man, wo zuviel Mutterwild vorhanden ist, auf Treibjagden oder Pürsche jetzt durch Abschuß waidmannische Regelung der Geschlechter bewirken. Im allgemeinen wird man sich auf Wegnahme einige Gelttiere beschränken, wo es besondere Verhältnisse nicht anders erfordern.

Aehnlich steht es mit dem Damwild. Auch hier rudeln sich die starken Hirsche gesondert von dem Kahlwild und dem geringeren Zeuge. Ueber den Abschuß gilt dasselbe wie beim Edelwilde. Bei der Naschhaftigkeit des Damwildes locken es kräftig eingewachsene Wintersaaten und Raps zu gerne an. Im Forste werden neben Heidekraut Eicheln und Trockenlaub, auch getrocknete Lupinen gerne angenommen. Bei starken Schneefällen und gänzlichem Futtermangel ist das Heidekraut freizuschaufeln.

Die Sauen sind feist. So lange der Schnee nicht gar zu hoch liegt, finden sie an Eichel- und Buchenmast noch reichliche Aesung. Der Abschuß erfolgt auf Treibjagden oder Anstand. Jede Neue wird benutzt, die Sauen auszumachen.

Die Rehe haben völlig verfärbt. Der Bock wirft ab und verdient Schonung. Der Rickenabschuß kann, wo er erlaubt und hegerisch notwendig ist, unter sorgfältiger Auswahl, namentlich schwacher Stücke, ausgeübt werden. Es empfiehlt sich, einzelne kleine Revierteile, namentlich die mit Salzlecken, niemals treiben zu lassen, da sich das Wild diese Freistellen genau merkt.

Auerflügel und Birkwild kommt für den Abschuß nicht mehr in Frage.

Die Hasenjagd ist im vollen Gange. Des Hasen Wildbret und Balg steigen im Werte und nur selten noch trifft man jetzt halbwachsene Hasen. Wald- und Feldtreibjagden lösen einander ab. Man sollte aber mit Gesellschaftsjagden noch warten. Vor Mitte Dezember sollten große Treibjagden nicht stattfinden. Gegen gelegentliche Elegung eines Küchenhasens ist nichts einzuwenden.

Die Jagd auf Fasanen ist ebenfalls aufgegangen und tragen diese jetzt auf Treibjagden zur Belebung der Strecke bei.

Rebhühner stehen wohl noch auf der Schußtafel, doch lohnt die Suche auf sie nicht mehr. Man schießt sie nur noch gelegentlich auf Treibjagden.

Der Entenzug ist im vollen Gange und bringt die Pürsch und der Anstand am Einfall oft gute Beute.

Bei starkem Schneefall darf die Hege für jegliches Nutzwild nicht außer acht gelassen werden. Dem Raubzeug, ob es sich um zwei- oder vierläufiges handelt, ist andauernd streng auf ihr Tun zu passen.

*

Letzte Meldungen.

WTB. **Berlin, 5. Nov. Um 9 Uhr vormittags ist das Luftschiff „Graf Zeppelin" über der Stadt Berlin eingetroffen. Nach einer Schleifenfahrt über den Osten und Norden der Stadt flog es zum Flughafen Staaken. Das Luftschiff hat den Weg über Stuttgart, Frankfurt, Gießen, Kassel eingeschlagen, welch letztere Stadt um 6.30 Uhr überflogen wurde.**

Stadttheater Freiburg i. Br.

Montag den 5. November, 20 Uhr, Ende nach 21.30 Uhr: Das Nachfolge Christi-Spiel von Max Mell.
Dienstag den 6. November, 19.30 Uhr, Ende ungefähr 22 Uhr: Unter Geschäftsaufsicht. Schwank in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.
Mittwoch den 7. November, 19 Uhr, Ende ungefähr 22.30 Uhr: Carmen. Oper in vier Aufzügen von Georges Bizet.
Donnerstag den 8. November, 19 Uhr, Ende ungefähr 22.30 Uhr: Die Herzogin von Chicago. Operette in zwei Abteilungen von Emmerich Kalman.
Freitag den 9. November, 20 Uhr, Ende ungefähr 22 Uhr: Tanzabend.
Samstag den 10. November, 19 Uhr, Ende ungefähr 22.30 Uhr: Die Herzogin von Chicago. Operette in zwei Abteilungen von Emmerich Kalman.

*

Turnen, Spiel und Sport.

Süddeutsche Bezirksliga.

Gruppe Baden:

Spv.Vgg. Freiburg — FFC. 0:3.
FV. Offenburg — FC. Villingen 5:1.
Karlsruher FV. — Phönix Karlsruhe 4:2.
FV. Rastatt — Sportclub Freiburg 4:1.

Gruppe Württemberg:

SC. Stuttgart — VfB. Stuttgart 1:2.
VfR. Heilbronn — 1. FC. Birkenfeld 4:0.

Badische Kreisliga Kreis Oberbaden:

FV. Lörrach — Sportfreunde Freiburg 2:1.
Phönix Freiburg — FC. Rheinfelden 1:4.
FC. Tiengen — FV. Lahr 1:1.
FV. Emmendingen — FC. Weil 6:4.

Handball.

Freie Turner Freiburg Ib — Freie Turner Emmendingen Ib 3:0.

*

Handel und Verkehr.

— **Krise bei Züricher Privatbanken.** Nachdem erst kürzlich die Züricher Privatbank Escher, Freiß u. Co. ihre Schalter schließen mußte, ist, wie WTB.-Handelsdienst erfährt, nunmehr auch die Privatbank Wolfensberger u. Widmer A.-G. in Zahlungsschwierigkeiten geraten und wurde Samstag früh ebenfalls für das Publikum geschlossen. — Bei beiden Instituten handelt es sich um Banken, die nach dem Kriege immerhin eine gewisse Bedeutung erhalten haben.

— **Freiburger Schweinemarkt vom 3. November.** Dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt 627 Schweine, davon 137 Ferkel und 90 Läufer. Ferkel kosteten das Stück 9—14 RM., Läufer 16 bis 32 RM. Der Verkehr war mittelmäßig; es blieb ein Ueberstand von etwa 100 Stück.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Jundt Erben. Verantw. Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

„Ich litt an einem sehr häßlichen

Gesichtsausschlag

den ich schon viele Jahre hatte. Verschiedene Mittel, die ich anwandte, verfehlten ihren Zweck. Seitdem ich mich aber morgens und abends mit „Zucker's P.-Medizinal-Seife" wasche, ist mein unreiner Teint weg. Nach dem Waschen benutze ich „Zuckooh-Creme". Die Präparate verleihen eine frische, gesunde Haut. M. S. in M." „Zucker's P.-Medizinal-Seife" à Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) u. Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form). „Zuckooh-Creme" (à 35, 50, 75 und 100 Pfg.) In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Hugo Kromer, Drogerie, b. Rathaus, **W. Reichelt,** Drogerie. 5746

Winter-

finden Sie in allen modernen Farben in grösster Auswahl

*

Feine reinwollene Kaschmirstrümpfe
Wolle mit Seide
Bemberg-Seide plattiert

*

In reinwollenen gestrickten
Kinder-Strümpfen
besonders gute u. preiswerte Qualitäten

Fritz Weintz
Emmendingen 5504

Einen 5753
Rost m. Matratze
sowie eine eiserne
Bettstelle
zu verkaufen. Anzusehen mittags oder abends.
Wo, sagt die Geschäftsst.

Zwei gebrauchte, gut erhaltene 5757
Bettstellen
(Nußbaum massiv) billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Knopf

Pelzbesätze Stück 7.50 3.75 3⁵⁰

Wollbesätze für Kindermäntel Meter 1.45 0⁹⁵

Wollbesätze in vielen Farben, 10 cm breit Meter 2.50 1⁸⁰

Plüschbesätze 10 cm br. Meter 2.95 1⁹⁰

Krimmerborden schwarz, Meter 2.40 1²⁵

5469 HAKO

Emmendingen

Automobil-Club „Hochberg"
Emmendingen

Morgen, Dienstag, abends 8¼ Uhr

Monatsversammlung

im Gasthaus zur Sonne in Emmendingen.

Vollzähliges Erscheinen dringend erbeten.

Der Vorstand.

Verwechselt

wurde gestern in der Linde in Windenreute ein

Herrenüberzieher

Es wird gebeten, denselben wieder in der „Linde" oder in der Gesch. ds. Bl. abgeben zu wollen. 575-

Endlich ertappt!

Diejenige Person, die vom Freitag auf Samstag einer armen Frau zwei Blumenkohle über der Elz gestohlen hat, habe ich erkannt. Sie tut gut, wenn Sie die 70 ₰ in der Geschäftsstelle dieses Blattes bezahlt, andernfalls ihr die Diebesfinger um 20 Mark gekürzt werden und sie an die Oeffentlichkeit gebracht werden wird.

Inserieren bringt Gewinn!

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden unserer unvergeßlichen Mutter sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus.

Emmendingen, 5. November 1928.

5756 *Geschwister Kahl.*

Bruchleidende!

Nicht verlockende Anpreisungen reisender Bruchheilspezialisten, sondern 30-jährige in- und ausländische Fachpraxis. Glänzende Empfehlungen des tschärztlichen Beirats für Orthopädie Heidelberg. Reiche Erfahrungen in Feldlazaretten und Sanitätsdepots (als ehemaliger Sanitätsbeamter) bürgen für gewissenhafte Fachbehandlung in den schwierigsten Fällen.

Sämtliche Apparate für körperliche Gebrechen, Vorfall- und Operationsleibbinden in vielen Ausführungen, Bandagen bewährter Systeme mit und ohne Federn, Krampfaderstrümpfe und Binden, orthopäd. Einlagen für Fussleidende nach Gipsabguß.

Lieferant an sämtliche Krankenkassen. Unaufgeforderte Dankschreiben. 5622

A. Schwarz, gepr. Bandagist, **Emmendingen** Liebensteinstr. 11

Sprechstunden täglich von 11—3 Uhr. (Auf Wunsch erfolgt persönl. Hausbesuch.)

Günstige Angebote!

165 Jahre! — J. H. Kapferer & Sohn Nachf. Inh.: Franz Ruh, Freiburg i. Breisgau, Münsterplatz 3 — 165 Jahre!

Teppiche / Läufer / Vorlagen

Tisch- und Divandecken / Gardinen

kaufen Sie jetzt am günstigsten, da die Auswahl sehr groß und die Preise billigst sind. — Jede gewählte Ware wird gerne bei kleiner Anzahlung bis Weihnachten zurückgelegt!

Matratzendrille / Bettcöper / Bettfedern / Stepp- u. Daunendecken / Wolldecken

in größter Auswahl bei bekannt guten Qualitäten bei 5750

Teppichhaus Kapferer, Freiburg

Münsterplatz 3 — Inh.: Franz Ruh — Münsterplatz 3

Billige Preise!

Städtische Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Die nächste Sprechstunde für Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung findet 125 Dienstag den 6. November 1928, vorm. von 9—½1 Uhr im Geschäftszimmer des Arbeitsamtes, Rathaus Erdgeschoß, in Emmendingen statt.

Emmendingen, den 2. November 1928.

Zweigstelle Emmendingen des Arbeitsamts Freiburg.

G. D. A.

Einladung!

Mittwoch, den 7. November abends 8.30 Uhr findet im Bürgersaal „Dreikönig" ein

Familien-Abend

mit Lichtbildervortrag über

Am Deutschen Rhein! Eine Reise an des Rheines Burgen und Schlösser

wozu wir unsere verehrl. Mitglieder nebst Angehörigen mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung freundlichst einladen. 5755

Einführungen gestattet. Gäste herzl. willkommen

Der Vorstand.

Gasth. z. Rebstock, Kollmarsreute

Am Montag, 5. Nov.

Nachkirchweih

wozu freundlichst einladet

5745 Aug. Vogel und Frau.

Für gute Küche und ff. Weine ist gesorgt.

Bedacht und klug in allen Dingen,
Kann Dir sehr großen Segen bringen.
Den Vorteil nutz', kaufe bei Lutz.

Wir offerieren als auf Lager befindlich:

Prima Mostäpfel,

ferner: 5748

Weißmehl, Halbweißmehl (Brotmehl), Weizengrieß, Kristallzucker, Bruchreis, Nachmehl (Rauhmehl), Weizenfuttermehl, Kleie grob und rein, Weizen, Halbweizen, Roggen, Gerste und Gerstenschrot, Hafer und Haferschrot, Haferflocken, Mais und Maisschrot, Erdnußkuchen ganz und gemahlen, Sesamkuchen ganz und gemahlen, Kokoskuchen ganz und gemahlen, Leinkuchenmehl, Leinsamenmehl, Dorschmehl (Fischmehl), Trockenhefe, Fleischfuttermehl, Lactina, Salinen-, Koch- und Viehsalz, Phosphorf. Futterkalk, Schlemmkreide, Sojabohnenschrot;

außerdem:

schwefels. Ammoniak, Kalkstickstoff, Kaliammonsalpeter, Harnstoff, Superphosphat, Thomasmehl, Kalisalz 20- und 40proz., Kainit, Wagenfett, Schutzf... Torfstreu, Torfmull usw.

Hochberger Landw. Lagerhaus e.G.m.b.H.

Emmendingen.

Zentral-Theater
Emmendingen

Versäumen Sie nicht das hervorragende Doppelprogramm

TUNNEY

Der Buffalo Bill des Ringes

In der Hauptrolle: **Boxweltmeister Eugen Tunney**

Hierauf: 5744

Die Dame und ihr Chauffeur

(Der Roman eines Lebemannes)

Heute 8.15 Uhr letzte Vorstellung.

Bad. Kulturfilm-Spiele
Emmendingen

Dienstag, 6. November, abends 8.15 Uhr im Zentral-Theater

der große, prächtige Expeditionsfilm des bekannten Schriftstellers Bernhard Kellermann über Persien

Im Lande des silbernen Löwen

Ein Einführungsvortrag findet wegen der Länge des Filmes nicht statt.

Jagdverpachtung

Die Gemeinde Teninghelm verpachtet am 8. November, nachmittags 1 Uhr auf dem Rathause daselbst die Gemeindejagd auf weitere 6 Jahre.

Die Steigerungsbedingungen können von Interessenten bis zum Termin im Rathaus eingesehen werden.

Der Gemeinderat. 5613

Arbeitshemden
Sporthemden
Einsatzhemden
Zefirhemden

kaufen Sie billig bei

Hermann E. Weil

Kirchstraße 5743

Naturheilkundiger

Jos. Roth

Homöopathie, Naturheilkunde Kräuterheilverfahren

Emmendingen, Bahnhofstraße 22

Sprechst. Dienstag u. Freitag v. 9—12 u. 1—3 Uhr
Telefon Freiburg 7075. 5420

4 PS Opel-Limousine
4-Sitzer, 5fach, sehr gut bereift, in erstklassigem Zustand **Mk. 2100.-**

4 PS Opel
offener 4-Sitzer, sehr schön erhalten, nur 14000 Km. gelaufen **Mk. 1800.-**

Peugeot, 4 PS
offener 3-Sitzer, sehr schöner Wagen, fehlerfrei **Mk. 1400.-**

Apollo 5/25 PS
offener 4-Sitzer, 6fach, gut bereift, maschinell fehlerlos **Mk. 2100.-**

Protos 10/30 PS
offener 6-Sitzer, dunkelgrün, sehr schöner Wagen, neu lackiert **Mk. 2500.-**

Verlangen Sie Vorführung!

Automobilhaus Karl Sprich

Freiburg i. Br., Talstr. 11/15, Fernspr. 2446/2447

Laubsägearbeiten

sind durch die dem Schattenbild beim Heimschmuck gewährte günstige Aufnahme wieder höchst zeitgemäß. Die Arbeit selbst ist eine für Jung und Alt sehr unterhaltende und wieder sehr beliebte.

Neuzeitliche Vorlagen in großer Auswahl
Wandschmuck (Schattenbilder), Lampenschirme, Weihnachtskrippen, Puppenmöbel, Kinderspiele, Tierfiguren, Autos u. Flugzeuge.
Reizende Sachen für Weihnachtsarbeiten.
Sämtliche Werkzeuge und Bedarfsartikel, Laubsägeholz.
5597

Conrad Lutz
Emmendingen.

Diejenige Person, welche am Montag Abend in der „Krone" in Zenningen verschiedentlich einen Damenhut verwechselt hat, wird gebeten, denselben dort wieder gegen das ihrige umzutauschen.

Wegen Verheiratung meines Mädchens suche ich ein 18 bis 20 Jahre altes

Mädchen

für Küche und Haushaltung auf sogleich oder 15. 11. 28. Gute Behandlung. Lohn nach Uebereinkunft. 5749

Frau Gaßmann, Gasthaus „zum Stadthaus" Müllheim (Baden).

Ehrliches, zuverlässiges

Mädchen

gesucht. 5728

Von wem sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die 5710

Metzgerei

zu erlernen, kann in die Lehre treten bei

Wilh. Bühler, z. Deutschen Hof, Waldkirch

Eine junge schwere

Kuh mit Kalb

oder eine 5721

Kalbin

unter zweien die Wahl, ist zu verkaufen.

Haus 331, Bahlingen

Eine 37 Wochen trächtige 5729

Kalbin

zu verkaufen.

Gottlieb Bühler, Freiamt-Niedertal, Kernhof.

Heiraten

vermittelt fein und diskret
Frau A. Morasch
Karlsruhe in Baden
Kaiserstraße 64 III.
Gegr. 1911. Tel. 4229.

Herren-Westen
Pullover
Gestrickte
Kittel
mit u. ohne Kragen
Gute und preiswerte Qualitäten

Fritz Weintz
Emmendingen

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen

mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 2.—
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., die Reklamezeile 75 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 10.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 308, Freiburg 1392
Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 259 — Emmendingen, Dienstag, 6. November 1928 — 63. Jahrgang

Die Berliner Fahrt des „Graf Zeppelin"

WTB. Friedrichshafen, 5. Nov. In der Halle herrscht die übliche Geschäftigkeit. Ruhig liegt das Schiff im magischen Schein der Bogenlampen. Kurz nach 1 Uhr trifft Dr. Eckener mit Sohn und Gattin auf der Werft ein. Die letzten der Passagiere, darunter auch noch Frau Adams, die den Ost-Westflug mitgemacht hat, begeben sich um 1.55 an Bord des Schiffes. Beim Auswiegen muß das Schiff ziemlich viel Wasserballast abgeben. Das Osttor ist weit geöffnet. Um 2.08 Uhr geht Dr. Eckener an Bord und zwei Minuten später ist das Schiff in Bewegung und wird nach Verlassen der Halle mit der Spitze gegen den See gedreht. Um 2.17 ertönt das Kommando: „Schiff hoch!"

Die Nachtfahrt des „Graf Zeppelin".

Das Luftschif „Graf Zeppelin" nahm seinen Weg über Stuttgart. Um 4 Uhr befand sich das Luftschiff 8 Km. südlich von Neckarbischofsheim. Um 5.05 Uhr passierte „Graf Zeppelin" Frankfurt a. M. in nördlicher Richtung, um 530 Uhr befand sich das Luftschiff über Gießen. Etwa um 6.25 Uhr wurde die Stadt Kassel passiert. Das Luftschiff war am fahlen Morgenhimmel an verschiedenen Stellen der Stadt zu sehen.

Um 7.10 Uhr wurde Goslar in Richtung Braunschweig überflogen. Das Luftschiff nahm von Goslar den Weg über Vienenburg und Hornburg und überflog Schöppenstedt 7.45 Uhr.

Das Luftschiff über dem Geburtshaus Hoffmanns von Fallersleben.

Das Luftschiff nahm auf dem letzten Teil seiner Fahrt den Weg über Schandelah an der Bahn Braunschweig—Magdeburg nach Fallersleben. — Ueber dem Geburtshaus Hoffmanns von Fallersleben, dem Dichter des Deutschlandliedes, beschrieb das Luftschiff in etwa 300 Meter Höhe eine Schleife und entfernte sich um 7.37 in nordöstlicher Richtung.

Zeppelin in Staaken eingetroffen.

Um 8.45 Uhr traf das Luftschiff „Graf Zeppelin" über dem Flugplatz ein. Das Luftschiff überflog den Flugplatz in 200 Meter Höhe unter dem Jubel der Menge und fuhr in Richtung Berlin weiter.

Kurz vor 9 Uhr erschien der Zeppelin über der Stadt. Trotz des regnerischen Wetters waren die Dächer besetzt mit Schaulustigen, die das Luftschiff mit Jubel begrüßten, das eine Schleifenfahrt über dem Osten und Norden der Stadt fortsetzte und dann nach Staaken zurückfuhr.

Als das Luftschiff „Graf Zeppelin" nach Beendigung seiner Schleifenfahrt über der Stadt wieder auf dem Flugfeld Staaken eintraf, sandte es um 9.25 Uhr folgenden Funkspruch an die Leitung des Flugplatzes: „Da Landung bei ungünstigen Windverhältnissen und ungeübter Haltemannschaft Schwierigkeiten und Gefahren hat, werden wir abflauende Winde abwarten." Das Luftschiff wird also vorläufig seine Kreuzfahrten über Berlin und über dem Flugfeld fortsetzen.

Die Landung.

„Graf Zeppelin" erschien um 9.46 Uhr zum dritten Mal über dem Flugplatz Staaken und warf das Landungstau ab. Um 9.48 Uhr setzte die Führergondel zur Landung auf. Die Landung erfolgte 300 Meter vom Ankermast entfernt. Das Luftschiff wurde über den Flugplatz Staaken hinweg zum Ankermast geschleppt und dort 10.33 Uhr festgemacht.

Schon in frühen Morgenstunden bot der Flugplatz Staaken ein lebhaftes Bild. Zahlreiche Autos und Autobusse rollten heran. An allen Straßenkreuzungen steht ein großes Aufgebot von Schutzpolizei, die den Anmarsch der Massen regelt. Viele Fußgänger kommen, die es sich trotz des schlechten Wetters nicht nehmen lassen wollen, bei der Ankunft des Luftschiffes am Platze zu sein, unter ihnen ist die Jugend stark vertreten. Die eintreffenden Nachrichten ließen eine so frühe Ankunft des Luftschiffes kaum erwarten. Umso größer war die Freude, als plötzlich um 8.45 Uhr das Luftschiff aus der grauen Wolkenbank tauchte und ein ungeheurer Jubel erhob sich auf dem von tausenden umlagerten Platz.

Die Empfagnsfeiern für die Zeppelinmannschaft.

Nach der Asschiffung der Passagiere wurde Dr. Eckener unter dem nicht endenwollenden Jubel der nach zehntausenden zählenden Meng von Reichsverkehrsminister von Guerard und Oberbürgermeister Dr. Böß begrüßt. Der Reichsverkehrsminister feierte die Leistungen Dr. Eckeners, des Konstrukteurs des Luftschiffes Dr. Dürr, des Kommerzienrats Colmann und Professors Maybach um den Luftschiffbau. Oberbürgermeister Böß sprach die Hoffnung aus, daß Berlin bald ein Hafen des Weltluftverkehrs werden möge. Dr. Eckener dankte für die herzliche Begrüßung. Hierauf fuhren die Vertreter der Besatzung mit Dr. Eckener und den offiziellen Vertretern der Behörden zum Empfang beim Reichspräsidenten.

Im großen Empfangssaal richtete

Reichspräsident von Hindenburg

an die Besatzung und Dr. Eckener eine Ansprache, in der er betonte, daß das Luftschiff und seine Fahrt über den Ozean ein neuer Beweis deutschen Arbeitswillen sei. Mit dem Dank an alle, die an dem Bau des Luftschifes mitgewirkt haben, verband der Reichspräsident den Wunsch nach weiteren Erfolgen in der völkerverbindenden Arbeit des Luftschifbaues. In seiner Erwiderungsrede legte Dr. Eckener das Gelöbnis ab, daß sie alle ihre Kräfte einsetzen wollten, um das übernommene Erbe im Sinne des Grafen Zeppelin zu verwalten. Hierauf stellte Dr. Eckener die Mitglieder der Besatzung und den Erbauer Chefkonstrukteur Dr. Dürr dem Reichspräsidenten vor, der mit jedem einzelnen einige Worte wechselte. Besonders herzlich begrüßte der Reichspräsident die amerikanischen Marineoffiziere. Kurz nach 1 Uhr nachmittags war der Empfang beendet.

Dr. Eckener stürmisch umjubelt.

Während ihres kurzen Aufenthaltes im Hotel „Kaiserhof" wurden Dr. Eckener und seine Begleiter von der vieltausendköpfigen, begeisterten Menge ununterbrochen stürmisch gerufen. Endlich um ½2 Uhr erschien Dr. Eckener und nahm mit Dr. Dürr in seinem mit Blumen geschmückten Wagen Platz. Die Menge war in ihrem Enthusiesmus nicht mehr zu halten und drängte unaufläßig vorwärts, so daß as starke Schupoaufgebot alle Mühe hatte, die Fahrstraße freizuhalten. Vor dem Reichsverkehrsministerium in der Wilhelmstraße wiederholten sich dieselben Szenen.

Zeppelin-Frühstück im Reichsverkehrsministerium

Der Reichsverkehrsminister v. Guerard gab zu Ehren Dr. Eckeners und der Besatzung des Luftschiffes „Graf Zeppelin" ein Frühstück, an dem auch Reichskanzler Müller, die Reichsminister Curtius, Koch, Hilferding und Schätzel, der preußische Ministerpräsident Braun und der preußische Innenminister Grzesinski sowie namhafte Persönlichkeiten des wirtschaftlichen Lebens teilnahmen.

Reichskanzler Hermann Müller

dankte namens des Reichspräsidenten und der Reichsregierung Dr. Eckener und seiner Besatzung für die vollbrachte große Tat, desgleichen auch den Erbauern des Luftschiffes und der Motoren. Der Jubel, mit dem das Luftschiff in Deutschland wie in Amerika empfangen worden sei, sei ein Symbol für die Verstärkung der Freundschaft zwischen den beiden Völkern. Die Bemerkung des Staatssekretärs Kellogg, daß die Sympathiekundgebungen dem ganzen deutschen Volke gegolten hätten, erwidere er aufs Herzlichste. In seiner Erwiderung dankte

Dr. Eckener

namens des Luftschiffbaues und der Besatzung für die ehrenden Worte des Reichskanzlers und den ihm und seinen Mitarbeitern bereiteten glänzenden Empfang. Er ersuchte Regierung und Reichstag, sich hinter die Sache zu stellen, die ihre Lebensfähigkeit so glänzend bewiesen habe. Auch der amerikanische Geschäftsträger Poole feierte die Leistungen des Luftschiffes auf wissenschaftlichem und technischem Gebiete.

Völkerwanderung nach Staaken.

Bis in die späten Abendstunden strömten hunderttausende von Berlinern mit Hilfe aller möglichen Verkehrsmittel nach dem Staakener Flugplatz, wo der „Graf Zeppelin" verankert liegt. Ein rotes Blinkfeuer beleuchtet spärlich den Weg, der von den Haltestellen zum weiten Flugplatz führt. Allenthalben haben sich fliegende Händler mit Lebens- und Genußmitteln, Zeitungsverkäufer und Postkartenhändler niedergelassen. Der Verkehr ist geradezu beängstigend. Inmitten des Feldes schwebt an einem Ankermast das Luftschiff. Scheinwerfer lassen den „Graf Zeppelin" in magischem Silberglanz leuchten. Das riesige Feld ist in ägyptische Finsternis gehüllt. Erst in

Das gelbe Schloß.

Roman von Margarete Hodt.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle-Saale.

36. (Nachdruck verboten.)

„Ich habe keine Lust, mich zur Nachtzeit mit einer Wahnsinnigen auseinanderzusetzen", antwortete Hartstein kühl. „Geh in dein Bett, mein Kind, und schlafe dich aus! Alles andere kannst du mir morgen erzählen."

Die Tür klappte. Helene flog heraus, und so heftig gegen die Wand, als habe sie jemand hinausgestoßen. Mit flammenden Augen sah sie um sich und griff von neuem nach der Türklinke. Wie erstarrt blieb sie jedoch stehen. Den Flur entlang, ihr entgegen, schwebte mehr als sie ging, eine schlanke Erscheinung in einem grauen Kleid, mit einem Schleier um den Kopf, der ihr Gesicht verhüllte.

Markerschütternd schrie Helene auf. Sie glaubte nicht anders, als der berüchtigten Grauen Dame zu begegnen, und sie meinte, ihre letzte Stunde sei gekommen. Wie erstarrt stand sie still und zitterte am ganzen Körper.

Hartstein hörte ihren Schrei, aber er rührte sich nicht. Obgleich ihn die Neugier packte, zu sehen, was draußen geschah, so war er doch zu feig, hinauszugehen.

Da wurde mit einem Male seine Türe geöffnet, und das Gespenst trat bei ihm ein. Wie ein Mensch aus Fleisch und Blut, schaltete es das Licht ein, und winkte Helene, ihm zu folgen.

Sobald die Erscheinung die Tür wieder vorsichtig geschlossen hatte, riß sie den grauen Schleier vom Kopf und stand hochaufgerichtet in der Mitte des Zimmers.

„Gerda!"

Hartsteins anfängliches Entsetzen ging in Erstaunen und dann allmählich in Wut über, die er kaum zu beherrschen wußte.

„Wozu die Maskerade?" fragte er scharf.

„Die Maske hat ihren Dienst getan, sie mag fallen", antwortete Gerda. „Ich bin hier, um Ordnung in meinem Hause zu schaffen."

„Schnickschnack. Nonsens. Du leidest an seltsamen Ueberspannungen, meine Gnädige."

„Was hat Helene zu dieser Stunde bei dir zu suchen?"

„Das weiß ich nicht. Es geht mich und auch dich nichts an."

„Ich habe beobachtet, daß sie eine ganze Weile bei dir war, und ich habe gehört —"

„Sie drängte sich mir auf", unterbrach Hartstein sie rauh.

Gerda lachte.

„Hartstein, ist das deine Ritterlichkeit?"

„Ritterlichkeit? Für eine Dirne?"

„Dirne? Ich erwarte, daß du mir erklärst, wie du zu solcher Beschuldigung kommst."

Es herrschte Schweigen nach diesen Worten, das nur unterbrochen wurde durch erregtes Atmen und Helenes krampfhaftes Schluchzen.

Gerda zwang sich zur Ruhe.

„Die Sache ist offenbar", sagte sie schlicht. „Ihr habt meine Großmut ausgenutzt, als Schmarotzer gelebt von dem, was mir gehört. Ich bin durch euch an Erfahrungen reicher geworden. Im übrigen bin ich nicht sentimental genug, die Dinge schwerer zu nehmen als sie sind. Ihr möget euer Verhältnis fortsetzen, aber, wohlverstanden, nicht in meinem Hause."

„Du befiehlst?" fragte Hartstein höhnisch.

Helene Otten wird ein halbes Jahr lang ihr volles Gehalt mit angemessenem Verpflegungsgeld erhalten. Mit dem Grafen Hartstein denke ich vor dem Gericht abzurechnen. Ich werde Sorgent dafür tragen, daß meine Ehe so bald wie möglich geschieden wird —"

„Höre doch", unterbrach sie ihr Gatte. „Ich schwöre dir —"

„Schwören? Das tu' lieber nicht. Es wird doch nur ein Meineid."

Mit diesen Worten schritt Gerda zur Tür. Hartstein sprang wie rasend auf Helene zu und Gerda mußte sich noch einmal umwenden, um sie vor ihm zu schützen. Draußen wurden Schritte hörbar. Irgendein Diener schien wach geworden zu sein.

Die Herrin des Schlosses öffnete die Tür weit. Ruhig sagte sie zu dem Diener, der sie mit erschrockenen Augen ansah:

„Es sind keine Diebe im Schloß, Martin, wie wir vermuteten. Es ist alles ein Irrtum. Gehen Sie nur getrost wieder zur Ruhe!"

*

Die Tage, die jener Nacht folgten, waren grau und trübe. In Gruppen stand die Dienerschaft hier und dort, und des Flüsterns war kein Ende. Es mußte etwas Unerhörtes vorgefallen sein. Die Gräfin hatte sich in ihre Räume eingeschlossen und ließ sich nicht blicken. Sie kam nicht zum Vorschein, als das Auto vor der Tür stand, das Helene fortbrachte. Ja, sogar der Graf reiste ab, ohne daß er sich von ihr verabschiedete. Einzig und allein Doktor Walter — der Erzieher ihres Sohnes, den sie sich aus Buffalo hatte kommen lassen — wurde zu einer Unterredung zu ihr gebeten.

Eine Woche später war Gerda in Berlin, um mit ihrem Justizrat wegen ihrer Ehescheidungsklage Rücksprache zu nehmen. Der alte Herr war sichtlich erschüttert von der Tragik, die Gerda trotz ihrer äußeren Glücksgüter zu verfolgen schien. Er suchte nach tröstenden Worten, und versprach, die Scheidung nach Möglichkeit beschleunigen zu wollen.

Dann war sie wieder allein und lag in beständigem Kampf mit einer krankhaften inneren Unruhe. Sie dachte an eine Reise nach Aegypten, um andere Eindrücke zu gewinnen, doch als die Pläne fix und fertig waren, erfaßte sie wieder eine große Mutlosigkeit, so daß sie beschloß, zu Hause zu bleiben.

Ein Lichtstrahl in der Finsternis des Leidens war ihr Felix. Sie nahm an seinen Spielen und Beschäftigungen den regsten Anteil und viele Stunden verbrachte sie mit ihm im Musiksalon. Herzlich freute sie sich über seine Fortschritte, aber immerhin war ihr Sohn noch ein Kind, das sie trotz seiner Zärtlichkeit und seines lebhaften Geplauders nicht über die endlose Leere ihrer Tage hinwegzutäuschen vermochte.

Briefe, die aus Berlin von ihrem Justizrat kamen, brachten ihr viele seelische Erregungen. Sie wollte, konnte nicht glauben, was ihr die Bogen, die mit sauberer Maschinenschrift bedeckt waren, in schonender Weise mitteilten. Hartstein hatte sich als elender Hochstapler entpuppt. Er war kein Graf, sondern nur ein armseliger Kellner, der in den letzten Jahren vor seiner Heirat eine Schwindelexistenz geführt hatte. Dem Justizrat war es gelungen, nach und nach festzustellen, daß er wegen Handels mit falschen Diamanten und anderen Dingen bereits wiederholt bestraft war, und in Paris schien er mehr oder weniger glücklich die Rolle eines Zuhälters gespielt zu haben.

Die Schamröte stieg Gerda ins Gesicht, wenn sie daran dachte, daß sie mit diesem Menschen verheiratet war. Sie hatte nur den einen Wunsch, so bald wie möglich von ihm geschieden zu sein, und war bereit, ihm lebenslänglich als Rente eine bedeutende Summe auszusetzen, wenn er versprach, ihr nie wieder unter die Augen zu treten.

(Fortsetzung folgt.)